

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rhingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 M., ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24615 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Nüttes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile oder deren Raum 30 Pfg. Die 12 mm breite Kleinanzeige 90 Pfg.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 20

Limburg, Mittwoch den 28. Januar 1920

83. Jahrgang

Die Reichstagswahlen.

Vom Reichsministerium des Innern werden nunmehr drei Vorentwürfe für das neue Reichstagswahlrecht veröffentlicht. Aus diesen drei Entwürfen soll das endgültige Gesetz werden. Gegenüber dem bisherigen Wahlrecht sind in dem letzten Entwurf eine große Reihe von Neuerungen zu verzeichnen, besonders solche, die den wiederholt laut gewordenen Wünschen der Auslandsdeutschen das Recht zur Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, Rechnung tragen. Im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der großen Stadtkommunen wird an dem System der obligatorischen Wahlerliste nicht mehr festgehalten, vielmehr ist auch das Parteiensystem, das sich bereits in zahlreichen Gegenden bewährt hat, zugelassen. Daneben läßt der Entwurf auch zu, daß für bestimmte Personen Wahlscheine ausgestellt werden, die zur Ausübung des Wahlrechtes in einem beliebigen Orte berechtigen. Auch die Verteilung der Wahlkreise auf Reich, Länder, Gemeinden und Parteien wird den veränderten Verhältnissen angepaßt. Die wesentliche Änderung aber, die dem Entwurf bringt, ist die Änderung des Wahlsystems selbst. Die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung hat nicht durchweg befriedigt. Die Hauptangriffsstelle waren gegen die Zulassung der Verbindung von Wahlvorschlägen, unter welcher naturgemäß die Parteien leiden, die sich einer Verbindung enthalten, gerichtet. Teilweise ist auf die Listenverbindung auch tatsächlich zurückzuführen, daß die Zusammenfassung der Nationalversammlung den für einzelne Parteien abgegebenen Stimmen nicht voll entspricht. Weiter wird gefordert, daß die Verteilung der Abgeordneten nach dem Höchstzahlensystem trotz ihrer rechtlichen Mängel die großen Parteien begünstige, und die Möglichkeit der Ueberstimmung kleiner Wählergruppen schaffe. Als besonderer Mangel des bisherigen Systems wird ferner die nicht volle Ausnutzung der in den einzelnen Wahlkreisen, namentlich für die kleineren Parteien, sich ergebenden Bestimmungen empfunden. Auch die Einteilung der Wahlkreise hat nicht voll befriedigt. Um den Mängeln des gegenwärtigen Wahlsystems abzuhelfen, ist eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen worden, die Gegenstand eingehender Beratungen innerhalb des Verfassungsausschusses und des zu diesem Zweck besonders eingerichteten Sonderausschusses waren. Der Verfassungsausschuss hat nun beschlossen, daß das bisherige automatische System in das Reichstagswahlgesetz überarbeitet werden soll. Neben den für die einzelnen Wahlkreise bestimmten Wahlvorschlägen können Abgeordnete einen Wahlvorschlag einreichen. Der zweite Entwurf sieht noch ein Mittelstück in Form von Verbandswahlvorschlägen vor. Jeder Wahlvorschlag erhält ferner Abgeordnetenstimmen, als die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen sich durch 60 000 teilen läßt. Die Reststimmen werden für das Reichsgebiet zusammengezählt und werden den Reichswahlvorschlägen bzw. den Verbandswahlvorschlägen und dann den Reichswahlvorschlägen angerechnet. Nach dem jetzigen System kann angenommen werden, daß wenn man auf 60 000 Abgeordnete Stimmen einen Abgeordneten rechnet, mit einer Abgeordnetenwahl von etwa 400 zu rechnen ist. Dem Verfassungsgrundsatz des gleichen Wahlrechtes wird das neue System von allen bisher gemachten Vorschlägen am besten gerecht. Es macht die Listenverbindung entbehrlich, da auch kleine Wählergruppen entsprechend ihrer Stimmenzahl Berücksichtigung finden.

Das Attentat auf Erzberger.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Zu dem Attentat auf Erzberger erfahren wir noch: Der Minister verließ in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Friedländer das Kriminalgericht in Moabit und begab sich mit diesem zu seinem Kraftwagen. Bevor Erzberger einstieg, unterhielt er sich noch mit dem Rechtsanwalt, als plötzlich ein junger, gutaussehender Mann an die beiden herantrat und einen Schuß abfeuerte. Friedländer drehte sich um und sprang auf den Attentäter zu. In demselben Augenblick feuerte dieser einen zweiten Schuß auf Erzberger ab. Erzberger fiel darauf, wie einige Zeugen gesehen haben, in seinen Kraftwagen hinein, und der Chauffeur fuhr davon. Der Attentäter wurde von Sicherheitsbeamten festgenommen und auf der Wache als der am 24. November 1899 in Berlin geborene, frühere Fabrikant und jetzige Schüler Otto von Hirschfeld, der in Steglitz im Hauje Froesestraße 48 bei seinen Eltern wohnt, festgestellt. Der Vater ist Bankbeamter.

Die amtliche Meldung.

Berlin, 25. Jan. (W.B.) Als heute nachmittags gegen halb drei Uhr Reichsminister Erzberger das Kriminalgerichtsgebäude in Moabit durch den Ausgang in der Ratbenowstraße verlassen und bereits den Wagen bestiegen hatte, drängte sich ein junger Mensch an den Wagen und fragte, ob Minister Erzberger im Wagen sei. Auf die bejahende Antwort gab er mehrere Schüsse auf ihn ab. Ein Geschloß prallte an der Uebertaste des Ministers ab. Durch den zweiten, von außen her durch die Wagenseite abgegebenen Schuß wurde der Minister in der Gegend der rechten Schulter verletzt. Einem sofort zugehenden Polizeibeamten gelang es, den Attentäter festzunehmen. Der zwanzigjährige junge Mensch, der den Eindruck eines sechzehnjährigen macht, ist der frühere Fabrikant und jetzige Schüler Otto von Hirschfeld aus Berlin. Er gibt an, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß Erzberger ein Schädling sei, der beseitigt werden müsse. Diese Ueberzeugung habe sich durch das Anhören der heutigen Gerichtsverhandlung in ihm gefestigt. Er sei deshalb zur Ausführung der Tat geschritten. Er stellt ausdrücklich in Abrede, den Plan des Attentats auf Erzberger mit irgend jemand besprochen oder unter der Einwirkung anderer gehandelt zu haben. — Der Minister begab sich nach dem Attentat sofort zu einem Arzt, der eine genaue Untersuchung der Wunde und eine Durchleuchtung mit Röntgen-

strahlen vornahm, die ergab, daß die Kugel in der rechten Schulter heft. Die Verletzung gibt zu irgend welchen Besorgnissen keine Veranlassung.

Ein Erlaß der Reichsregierung.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) In einem Erlaß der Reichsregierung an das deutsche Volk heißt es: Die Reichsregierung steht erfüllt und empört vor dieser verbrecherischen Ausschreitung des politischen Kampfes. Sie stellt fest, daß die blutige Tat unmöglich gewesen wäre ohne die sinnlose und verantwortungslose Hehe, die seit Monaten gegen den Reichsfinanzminister betrieben wurde. Sie hat die Hoffnung, daß die Schüsse in Moabit eine allgemeine Aufregung bewirken möchten, damit klar werde, vor welchem Abgrund wir stehen. Die Reichsregierung wird nicht nur ihre Mitglieder, sondern jeden Volksgenossen gegen Gewalttat und Vergewaltigung schützen.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Nach einer Mitteilung des den Reichsfinanzminister behandelnden Arztes kann an eine Entfernung des Kugel zur Zeit nicht gedacht werden. Vielmehr erhellt der Zustand des Patienten für die nächsten Tage die größte Schonung.

Berlin, 27. Jan. (W.B.) Um allen etwa bestehenden Demonstrationen Abhaken rechtzeitig entgegenzutreten zu können, sind umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Mitglieder des Reichskabinetts haben Erzberger anlässlich des auf ihn verübten Attentats ihre Enttäuschung über den Vorfall ausgedrückt. — Der englische Geschäftsträger Lord Rilmant und der italienische Geschäftsträger Graf Aldrovandi erkundigten sich nach dem Befinden des verwundeten Reichsfinanzministers.

Der Vertreter.

Laut „Volksanzeiger“ hat Reichsfinanzminister Erzberger noch gestern Abend den Unterstaatssekretär Mölle mit seiner Vertretung beauftragt.

Pressestimmen.

Berlin, 27. Jan. Zum Revolverattentat auf Erzberger sagt die „Germania“: Es sei kein Zufall, daß der feige Revolverheld sich mit dem Augenblick einstellte, in dem der fanatische Anführer der politischen Gegner Erzbergers zu erlahmen begann. Durch die maßlose Ueberstimmung des Bogens seitens der Gegner seien viele um so fester an die Seite Erzbergers gedrängt worden. Das sei nirgendso deutlicher zum Ausdruck gekommen, als in der Sitzung des Zentrumsparlamentes, wo sich auch nicht ein Mann fand, der sich mit den persönlichen Angriffen aus dem nationalsozialistischen Lager habe identifizieren wollen.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird von der Hehe, die seit Jahr und Tag von den Blättern der Rechtsopposition gegen Erzberger betrieben wird, gesagt, sie sei mit den Mitteln der wüsten Agitation geführt worden und habe den Erfolg erzielt, den sie haben mußte.

Wie in anderen Blättern, so wird auch im „Berliner Tageblatt“ der Vermutung Ausdruck gegeben, daß dem jungen Attentäter der Münchener Graf Arco als Beispiel vorgelegt habe.

Die „Voss. Zeitung“ wendet sich gegen die unheilvolle Verwischung von Personen und politischer Tätigkeit, die im Kampf der Meinungen hier wieder zu Tage getreten sei.

Im „Volksanzeiger“ wird darauf hingewiesen, daß, je weiter die Sucht um sich greife, den Loh in der Tasche sitzenden Revolver zu gebrauchen, desto deutlicher die vollendete Sinnlosigkeit des Unterfangens werde, mit der Waffe in der Hand Verhörung spielen zu wollen, statt der wahren Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen.

Fortsetzung des Prozesses ohne Erzberger.

Rechtsanwalt Dr. Friedländer, der Verteidiger des Ministers Erzberger, schreibt in der „Vossischen Zeitung“ über die Fortführung des Prozesses Hefner-Erzberger, daß man versuchen werde, die Verhandlungen weiterzuführen. Sollte der Minister in den ersten Tagen nicht in der Lage sein, an der Verhandlung teilzunehmen, so werde man versuchen müssen ohne ihn auszukommen. Selbstverständlich sei es in der Hauptsache eine Frage, die das Gericht zu entscheiden habe, ob auch nur einen Tag ohne den Minister verhandelt werden könne.

Vorkehrungen gegen Rausche am 27. Januar.

Berlin, 27. Jan. Gegen einen gerüchelten für heute (Kaisers Geburtstag) erwarteten Rausch von rechts hatte die Regierung gestern ausgiebige Vorkehrungen getroffen. Die Wilhelmstraße war von allen Seiten dicht abgeschlossen und durch Drahtgitter und starke Posten der Sicherheitswehr für jeden Verkehr gesperrt. In den Wendekunden wurden Panzerwagen und Tanks in der Wilhelmstraße bereit gestellt. Das Straßenbild im Zentrum der Stadt bot im übrigen keinen besonderen Anblick. Nur auf der Straße Unter den Linden und auf der Charlottenburger Chaussee herrschte um Mitternacht ein auffällender Kraftwagenverkehr.

Große Diebstahlungen in der Affäre Stolz.

Wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft bei der Vernehmung des Kodien, des Gehilfen Baumhüters, bei dessen Entlassungen über Stolz und Scheidemann wegen der Klessow-Holsteinischen Geländediebstahlungen festgestellt, daß man mit grenzenloser Gewissenlosigkeit die Scheidemann und eine ganze Reihe anderer Persönlichkeiten belästigenden Briefe gefälscht hat. Kodien, der diese Fälschungen ausführte, ist in Haft genommen worden.

Staatsbürgerliche Belehrung.

Berlin, 24. Jan. (W.B.) Die nach Artikel 148 Absatz 3 der Reichsverfassung an die Schüler nach Beendigung der Schulpflicht auszubildenden Abdrücke der Verfassung werden bei Schluß des diesjährigen Schulkjahres zum erstenmal von Reich wegen zur Verteilung kommen.

Der preussische Staat und die Hohenzollern.

Berlin, 25. Jan. (W.B.) Nach dem jetzigen Vorschlag des preussischen Staatsministeriums für die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und den Hohenzollern verbleibt ein Teil der Schlösser in Staatsbesitz oder geht in diesen über, und ein Teil bleibt beim früheren Königshause. Dieses behält volles Verfügungsrecht über das ihm verbleibende Vermögen und erhält noch eine geldliche Abfindung für die von ihm an den Staat überlassenen wertvollen Kunst- und Einrichtungsgegenstände der Schlösser.

Unser täglich Brot.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Wie zuvorigen bereits mitgeteilt wird, wird die Auszahlungsquote für Brotgetreide vor 1. 2. von 84 Prozent auf 90 Prozent heraufgesetzt. (Die frühere Auszahlungsquote betrug 96 Prozent.) Gleichzeitig ist, um die Anlieferung von Brotgetreide zu verbessern, eine große Druckaktion in Angriff genommen, für die bereitliegende Kohlen zur Verfügung gestellt sind. Die Kohlen sind bereits im Rollen nach den Verwendungsgebieten. Ein kleines Ansteigen der Anlieferung ist bereits zu verzeichnen. Eine Herabsetzung der Brotration findet nicht statt, und ist auch vorläufig nicht berücksichtigt.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Die angekündigte beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentarife soll am 1. März in Kraft treten. Der Ausschlag auf die bisherigen Fahrpreise dürfte mehr als 50 Prozent betragen.

Die Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

Als gestern Abend waren an allen Öfen, in denen die Schließung der Eisenbahnwerkstätten erfolgte, Nachrichten eingetroffen, nach denen es zwar in den Verwaltungen lebhaft zugeht, daß es aber nirgends zu Ruhestörungen gekommen sei.

Die Sechshundensicht im Bergbau grundsätzlich gefordert.

Vorläufige Beibehaltung der Sechshundensicht.

Böhm, 26. Jan. (W.B.) Die Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes sprach sich einstimmig grundsätzlich für eine Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden aus. In der weiteren namentlichen Abstimmung wurde der Oppositionsentscheid, die Sechshundensicht im Februar durch Arbeitszeiteinstellung zu erzwingen, mit 182 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Gelsenkirchen, 26. Jan. (W.B.) In Gelsenkirchen-Schulte tagte heute die von mehr als 700 Vertrauensleuten besetzte Konferenz des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Vom preussischen Handelsministerium waren erschienen Beirat Bogellang, früherer erster Vorsitzender des Gewerkevereins. Er eröffnete die Debatte mit einer Erklärung des Handelsministeriums. Die Regierung lehne dem Ergebnis der Verhandlungen in Böhm und Gelsenkirchen mit dem denkbar größten Interesse entgegen. Der Reichsarbeitsminister hatte zu dieser Tagung als seinen Vertreter Regierungsrat Dr. Bodenstein entsandt. Dr. Bodenstein schilderte die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Er erklärte namens der Reichsregierung eine weitere Verkürzung der Schichtzeit als zur Zeit unmöglich. Nach längerer Diskussion nahm die Versammlung eine Resolution an, daß an der grundsätzlichen Forderung der Sechshundensicht festgehalten werde, bis zur internationalen Regelung werde jedoch der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter in seiner Gesamtheit die Sechshundensicht beibehalten. Der Gewerkeverein erklärte sich gegen den Streik und beschloß, nach dem 1. Februar weiter zu arbeiten.

Die Schichtlöhne.

Böhm, 26. Jan. (W.B.) In der außerordentlichen Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes wurde über die Lageverhältnisse bei den Tarifverhandlungen berichtet, daß der Grundlohn der unterirdisch beschäftigten Arbeiter um drei Mark und der Gehilenslohn um 5 Mark erhöht wird. Der Mindestlohn eines Hauers steigt auf über 40 Mark.

Parbstoffausfuhr.

Amsterdam, 25. Jan. (W.B.) Wie englische Blätter melden, reiste ein Komitee von Parbstoffhändler nach Deutschland, um große Mengen deutscher Parbstoffe für den englischen Verbrauch anzulaufen. Das Komitee reist im Auftrag des Handelsamtes und ist ermächtigt, 1½ bis 2 Mill. Pfund Sterling in deutschen Parbstoffen anzulegen.

Die Räumung der abzutretenden Gebiete.

Danzig, 26. Jan. (W.B.) Die Räumung der abzutretenden Gebiete in Westpreußen, Ostpreußen, Oberschlesien, Pommern und Danzig wurde am 26. Jan. beschlossen. Die Räumung der Zone von Allenstein beginnt daher erst am 30. Januar, die der Abtretungsgebiete von Marienwerder und Oberschlesien erst am 31. Januar. Der Vormarsch der Polen in Westpreußen kommt hierdurch am 31. Januar auf der Linie hart südlich Berent zum Stehen. Die Räumung des abzutretenden Gebiets südlich des Freistaats Danzig wird erst bis zum 6. Februar vollzogen sein. Bis zum Eintreffen der Entente-Truppen, das ist bis zum 9. Februar, verbleiben keine Detachements Reichswehrtruppen zur Unterfütterung der Sicherheitspolizei im Freistaatsgebiet. Das Generalkommando verläßt Danzig am 31. Januar und überfiehlt nach Köslin. In Danzig verbleibt nur noch ein Nachkommando unter Führung des Oberleutnants Stappf.

Breslau, 26. Jan. (W.B.) Das Generalkommando des 6. Armeekorps teilt mit, daß die Räumung des ober-schlesischen Abtretungsgebiets fünf Tage später als vorgesehen beginnt. Die erste Zone muß somit am 23. Januar und die letzte Zone am 10. Februar um 7 Uhr vormittags von allen deutschen Truppen geräumt sein.

Der Transport der Gefangenen.

Berlin, 26. Jan. (WZB.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Am 27. Januar wird der Abtransport zu Lande der linksrheinisch beheimateten deutschen Kriegsgefangenen, die in der französischen Kampfzone untergebracht waren, beendet sein. Der Abtransport der Gefangenen, die im unbesetzten Deutschland zu Hause sind, sollte am 25. Januar auf der Linie 1 (Köln—Düsseldorf) mit täglich drei Zügen bereits ein. Im ganzen waren 28 Züge erforderlich, um die linksrheinischen Gefangenen aus der Kampfzone in die Heimat zu bringen. Davon wurden 15 vom 20. bis zum 24. Januar auf der Linie 1 abgelassen, während 13 Züge den drei südlichen Eisenbahnlinien zufielen. — Der Dampfer „Melilla“ geht heute von Le Havre ab. Französischerseits scheint alles zu geschehen, um den Abtransportplan ohne Störung durchzuführen.

Heimkehr zur See.

Euxhaven, 26. Jan. (WZB.) Der Dampfer „Kügen“ trifft heute aus Rouen mit 551 Heeresangehörigen, darunter drei Schwerkranken und neun Leichtverletzten hier ein.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Haag, 24. Jan. Nach dem „Daily Telegraph“ hat der Kriegshilfsausschuß der Quäker einen Bericht über die Zustände bei den Kriegsgefangenen in Sibirien ausgegeben. Danach liegen vom Ob bis nach Wladivostok längs der transsibirischen Eisenbahn in einer Entfernung von je 1000 Meilen Gefangenenlager, in den 400 000 Gefangenen den nächsten Winter erwarten, darunter 120 000 Deutsche und Österreicher, 150 000 Ungarn, 30 000 Polen, 30 000 Rumänen, 20 000 Tschecho-Slowaken und 50 000 anderer Nationalität. Wenn eine Internationalenkommission nach Wladivostok geschickt würde, so wäre es möglich, eine Anzahl dieser Leute, die sich östlich vom Baikalsee befinden, noch über See nach Hause zu schaffen.

Furchtbares Los.

Wie dem „Lokalanzeiger“ berichtet wird, erhielt die Hauptstelle des internationalen Roten Kreuzes aus Wladivostok die Nachricht, daß von den mehr als eine halbe Million österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen in Rußland nur noch der vierte Teil am Leben ist. Die übrigen sind sämtlich Opfer der Entbehrungen und anstrengender Krankheiten geworden.

Die Konferenz der Randstaaten.

Helsingfors, 25. Jan. (WZB.) Die Konferenz der Vertreter der Randstaaten und Polens hat am 23. Januar ihre Arbeiten abgeschlossen. Der Antrag auf Neutralisierung der Ostsee wird auf einer späteren Konferenz besprochen werden, an der Vertreter aller beteiligten Länder teilnehmen werden. Die Konferenz sprach den Wunsch aus, daß keiner der auf ihr vertretenen Staaten mit Sowjet-Rußland einen Sonderfrieden schließen; Finnland, Polen und Lettland stimmten dem Vorschlag zu, Litauen enthielt sich der Stimme und Estland war dagegen. Eine andere Konferenz wird binnen kurzem in Riga zusammentreten. Zwischen Polen und Lettland besteht vollständige Einigkeit.

Dänereklame einer deutschen Druckerei.

Kiel, 26. Jan. (WZB.) In einer hiesigen Druckerei wurden Plakate beschlagnahmt, die in deutscher und dänischer Sprache aufforderten, bei den bevorstehenden Abstimmungen für Dänemark zu stimmen. Die Beschlagnahme erfolgte, weil in dem Inhalt eine Aufforderung zum Hochverrat erblickt wurde.

Deutsch-dänische Zwischenfälle.

Flensburg, 26. Jan. (WZB.) Bei der heute erfolgten Ankunft der internationalen Kommission kam es im Anschluß an die Empfangsfeierlichkeiten zu kleinen Ausschreitungen. Einer Anzahl demonstrierender Dänen wurden von den Deutschen die Danebrogs entrissen und ins Wasser geworfen. Ein Reichsdäne, der die Deutschen mit einem Totschläger bedrohte, wurde verhaftet.

Der Kaiserbrief in Afton Tidningen erfunden.

Generaladjutant von Gontard brachte der „Königlichen Zeitung“ aus Amerongen, der in der „Königlichen Zeitung“ abgedruckt, dem vormaligen deutschen Kaiser zugeordnete Brief sei von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Der Brief war in der Stockholmer Zeitung „Afton Tidningen“ veröffentlicht. Der Brief sollte an den Fürsten von Fürstenberg gerichtet gewesen sein und enthielt allerhand politischen Klatsch.

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Eberstein.

14) (Nachdruck verboten.) „Doch wohl, denn sowohl Fräulein Wildenroth als ich sind Katholiken. Und hätte ich mich nur schwer entschließen können, eine Frau zu heiraten, die bereits einem anderen Manne angehört hatte.“ „Fräulein Wildenroth besuchte Sie mehrmals in Ihrer Wohnung. Demnach waren Ihre Beziehungen wohl sehr vertrauter Art — und die Dame konnte sich mit Recht Hoffnungen auf eine spätere Heirat machen!“ „Das wohl nicht.“ „Ach, Sie meinen, eine Geliebte heiratet man nicht?“ Hardy rangelte die Stirn. Die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, war ihm sichtlich peinlich. „Vor allem war Fräulein Wildenroth nie meine Geliebte!“ sagte er klotz. „Nicht? Ja, was denn? Wenn Sie Sie doch besuchte.“ Hardy unterbrach ihn heftig. „Herr Untersuchungsrichter, Sie verkennen meine Beziehungen zu Fräulein Wildenroth völlig, wenn Sie an ein gewöhnliches Liebesverhältnis denken! Die junge Dame war hochanständig, und ich hätte nie gewagt, ihr auch nur mit einem unziemlichen Wort oder Blick nahezutreten. Ihre Neigung zu mir war tief und echt, wie ich es damals auch von der meinen glaubte. In meiner Wohnung hat sie mich übrigens nur zweimal aufgesucht. Das erstemal, um mich, da wir einen Ausflugs verabredet hatten, von einer plötzlich eingetretenen Repertoireänderung, die sie zwang, am selben Tage aufzutreten, zu verständigen. Sie blieb damals nur wenige Minuten. Das zweitemal kam sie nach einem Brief von mir, der unsere Beziehungen löste, um Abschied zu nehmen.“ „Die Lösung ging also von Ihnen aus?“ „Ja. Nachdem sie mir die Tatsache ihrer Verheiratung mitgeteilt hatte.“ „Fügte sich Fräulein Wildenroth gutwillig in die Trennung?“ „Neuerlich ja, obwohl ich merkte, daß es ihr sehr schwer fiel. Aber es schien mir unter den obwaltenden Umständen der einzige Ausweg, wenn wir unsere Selbstachtung

Ein englischer Kredit für Oesterreich?

Wien, 27. Jan. (WZB.) Nach dem „Neuen 8-Uhr-Abendblatt“ verläutet in Abgeordnetenkreisen, daß es den Bemühungen des Staatssekretärs der Finanzen gelungen sei, bei der englischen Regierung die Bewilligung einer Anleihe von einer Viertelmilliarde Kronen zur Rohstoffbeschaffung für die österreichische Industrie durchzusetzen.

Eine Votschastertkonferenz in Paris.

Paris, 27. Jan. (WZB.) Havas. Die Votschastertkonferenz ist heute unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammengetreten. Es wurde ein Projekt über die Verteilung der zu zerstörenden deutschen Kriegsschiffe zur Kenntnis gebracht und angenommen.

Einrichtung der Jarenmörder?

Amsterdam, 27. Jan. (WZB.) Das in Chicago erscheinende Blatt „Der Kommunist“ bringt einen Bericht der Moskauer „Pravda“, daß die russischen Jarenmörder, im ganzen 14 Personen, wegen des Mordes an der Jarenfamilie und der Verabredung der Leichen hingerichtet worden sind.

Australische Getreideausfuhr.

Paris, 25. Jan. (WZB.) Havas meldet aus London: Das internationale Ackerbauminstitut gibt bekannt, daß Australien dieses Jahr 20 Millionen Zentner Getreide ausführen kann.

Eine Influenzapidemie in Tokio.

Amsterdam, 27. Jan. (WZB.) Die „Central News“ meldet aus Tokio, daß die dort wütende Influenza an einem Tage 1700 Tote forderte.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 28. Januar 1920.

„Bom stadt Levensmiddelen“ wird zur Berichtigung mitgeteilt: Der amtlich festgesetzte Kleinverkaufspreis für den auf Abschnitt 2 der neuen Zuckerkarte für Monat Januar zur Ausgabe gelangenden Zucker beträgt 1,05 Mark das Pfund, nicht wie in gefälschter Anzeige angegeben 1 Mark.

Der Ablieferung eines notgeschlachteten Stückes Vieh an den Kommunalverband hatte sich in Hadamar eine Anzahl Personen widersetzt, obwohl die Ablieferung doch nur im Interesse einer gleichmäßigen Fleischversorgung des ganzen Kreises gelegen hätte. Der Landrat hat das Stück nun der Stadt Hadamar überlassen, ihr jedoch gleichzeitig die Zuführung von Fleisch für eine Woche gesperrt.

Die Weinaffäre kommt nicht zur Ruhe und kann auch nicht zur Ruhe kommen! Täglich werden, wie das in derartigen Fällen immer zu geschehen pflegt, neue „Enttüllungen“ gemacht. Nun wird z. B. bekannt, daß der Wein, der ausdrücklich nicht zum Vertrieb an Wirte bestimmt war, im Bootshaus zu haben ist. Wie kommt er dorthin? Die Bürger haben einen Anspruch darauf, die Wahrheit zu erfahren, wenn in der ganzen Stadt das Gespräch von der Hintergehung ihrer Rechte von Mund zu Mund läuft. Es heißt nicht mit wohligen Behagen im Schmutz führen, wenn in einer Angelegenheit, über die das allgemeine Gerede geht und die auch in der Zukunft immer wieder aufgetischt werden wird, Klarheit geschaffen wird. Der Schmutz der Legendenbildung und des Winkefläschens ist viel schlimmer. Darum Klarheit! Als in der Stadtverordnetenversammlung auf die Unterjochung der Angelegenheit durch eine Kommission verzichtet wurde, geschah das, weil man die Ausführungen des Stadtverordneten-Vorsitzers für eine gründliche Aufklärung hielt. Inzwischen ist aber soviel hinzugekommen — Wahres und Unwahres — und über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit des geschäftlichen Ganges der Angelegenheit in seinen verschiedenen Phasen besteht in der Bevölkerung so wenig Klarheit, daß im Interesse einer Beruhigung der Gemüter wünschenswert erscheint, daß die Stadtverordneten sich abermals mit der Sache befassen und durch die Untersuchungskommission feststellen lassen, was ist und was nicht ist und wie weit der Verlauf rechtmäßig oder unrechtmäßig gewesen ist. Aus der Bevölkerung wird uns der Wunsch geäußert, der Wein möge, soweit er noch existiert, freiwillig von seinen jetzigen Besitzern wieder zurückgekauft werden zur Verwendung für Kranke und Notleidende. Der Traum ist allzu schön, wir geben uns inbetreff seiner Erfüllung keinen übertriebenen Hoffnungen hin, geben ihn aber zur Kenntnis, um der Möglichkeit wenigstens die Bahn zu öffnen.

bewahren wollten. Da ich sie nicht heiraten konnte, hätte ein weiterer Verkehr nur ihren Ruf angefaßt. Das machte ich Fräulein Wildenroth klar und sie mußte mir schließlich recht geben.“

„Und Sie glauben, daß sie auch innerlich alle Hoffnung aufgab, Sie doch noch eines Tages zu sich zurückzuführen?“ Robert Hardy schwieg beklommen, während sein Blick an dem Untersuchungsrichter seinen vorübergehenden Halt fand.

„Sie schweigen. Es ist also so, wie ich vermutete, Fräulein Wildenroth gab den Kampf nicht auf, wenn sie sich auch äußerlich in die Trennung fügte. Standen Sie nach dem Bruch in Briefwechsel mit ihr?“

„Sie schrieb mir allerdings zuweilen. Ich war es zögernd und widerwillig von Hardys Lippen.“ „Doch antwortete ich nicht auf die Briefe und mied auch jedes persönliche Zusammentreffen.“

Der Untersuchungsrichter spielte mit seinem Federhalter, den er am Fenster balancieren ließ. „Trotzdem scheinen Sie den Besuch der jungen Dame an jenem Sonntag nachmittag nicht für ausgeschlossen gehalten, wenn nicht gar erwartet haben! Sie erkundigten sich ja bei der Hausbesorgerin sehr angelegentlich, ob sein Besuch für sie dagewesen sei? Dabei dachten Sie doch wahrscheinlich an Fräulein Wildenroth? Oder nicht?“

Ja — ich dachte an sie. Es war der Karziffengeruch, der mich auf den Gedanken brachte.“ — murmelte Hardy verwirrt. „Obwohl ich nicht begriff.“

„Bleibst du nahmen Sie an, Fräulein Wildenroth habe etwas von Ihrer Verlobung erfahren! Sie sind ja doch wohl verlobt?“

Hardy fuhr auf. Rote und Blasse wechselten auf seinem Gesicht, während er den Untersuchungsrichter erschrocken anstarrte.

„Woher wissen Sie —“

„Oh, Sie haben es ja selbst Fräulein Ertrath gesagt!“

Hardy biß sich auf die Lippen.

„Ja, das tat ich — leider!“ sagte er dann langsam.

„Obwohl diese Sache noch gar nicht spruchreif war und —“

— sich indessen — wieder zerschlagen hat“, schloß er sehr bestimmt.

„Wirklich? Wer war die junge Dame?“

Keine militärische Kontrolle an den Bahnsteigen. Die Blätter im bestetzten Gebiet melden: Die französische Kontrolle an den Bahnsteigen ist weggefallen. Kontrolliert werden an den Zügen nur noch die Gepäckstücke, wobei es sich in der Hauptsache darum zu handeln scheint, die unerlaubte Ausfuhr gewisser Lebensmittel ins unbesetzte Gebiet zu verhindern.

(—) Friedhofen, 28. Januar. (Tödlicher Unfall) Der 15-jährige Schlosserlehrling Ewald Sturm von hier, beschäftigt in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Limburg, getötet am 27. Januar im Bahnhof Friedhofen, als er auf den abgefahrenen Limburger Zug springen wollte, unter die Räder und wurde sofort getötet. Der Fall ist besonders traurig, da die Mutter Kriegserwitte ist und der getötete Sohn ihre Stütze war.

— Kaltenholzhausen, 25. Jan. Das diesjährige Konzert des Gesangsvereins, in welchem „Der Freischütz“ als Volksstück, nach Webers romantischer Oper bearbeitet, zur Aufführung gelangte, hat wohl die höchsten Erwartungen erfüllt, ja übertraffen. Alle Spieler haben ihre Aufgabe so vorzüglich bewältigt, daß die zahlreichen auswärtigen Besucher nach ihrem eignen Worten in ihnen keine schlichten Dilettanten, sondern geschulte Kräfte vermuteten. Manche Stellen lösten den spontanen Beifall der Zuschauer aus. Auch die Szenerie war überall aufs schönste ausgestattet, sodaß auch das Auge zu seinem Rechte kam. Drei wirkungsvoll vorgetragene Chöre umrahmten das Ganze. Der Verein hat bewiesen, daß er bei guter Leitung vorzügliches leisten kann. In seinem Dirigenten, Herrn Wilhelm Werner hat er wohl den rechten Führer gefunden. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange und recht oft an dieser Stelle Schönes zu bieten.

Nassau, 27. Jan. Besitzwechsel. Die Geschäftsräume und das Warenlager der Firma J. W. Ruhn (Inhaber Adolf Ruhn), welches 1834 von dem Großvater des jetzigen Inhabers gegründet und 1897 von diesem vom dem Vater übernommen wurde, ist an den Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H. übergegangen.

Höchst, 26. Jan. (Der Sonderzug). Eine Glanzleistung physikalischer Weisheit vollbrachte ein auf dem Höchster Bahnhof beschäftigter Hilfsrentenführer aus Widen. Er stahl Eisenbahnschwellen und Zementrohre und anderes wertvolles bahnspezifisches Eigentum, packte die Herrlichkeiten in Eisenbahnwaggons, stellte diese zu einem Sonderzug zusammen und führte sie unter Vollampf nach der Station Krißfeld. Hier warteten schon die Helfer, die stahl die Wagen entladen. Dann führte er seinen Sonderzug unbemerkt nach der Ursprungsstation zurück. Leider erfuhr die Frankfurter Bahnhofskriminalpolizei von der Sonderfahrt. Sie nahm am Montag den tüchtigen Herrn fest und beschlagnahmte bei den Empfängern des Diebstahls, der Firma Fischer & Söhne in Krißfeld, die Ladungen. Und so was ist heutzutage möglich!

Frankfurt, 26. Jan. (Verhaftung eines Doppelraubmörders). Auf Ersuchen des Oldenburger Landgerichts verhaftete Samstag die Kriminalpolizei den in der Wallstraße 3. St. wohnhaften 21-jährigen Metzgerburschen Johann Kupp aus Godebau. Kupp steht unter der schweren Anschuldigung, in Oldenburg einen Doppelraubmord begangen zu haben. Kupp leugnet die ihm zur Last gelegte Missetat bis jetzt in hartnäckiger Weise, obwohl man blutbefleckte Kleider bei ihm fand.

Frankfurt, 25. Jan. (Die gestohlenen Gobelins). Aus dem Gutiner Schloß verschwanden kürzlich drei altfranzösische Gobelins im Werte von mehr als 200 000 Mark. Sie wurden von den Dieben nach Karlsruhe verkauft. Von hier wanderten sie über Heidelberg zu einem hiesigen Althändler, bei dem sie die Polizei aufstöberte und beschlagnahmte. Die Gobelins wurden der Gutiner Schlossverwaltung zurückgegeben. Die Diebe, ein Brüderpaar Günther aus Karlsruhe, entwichen nach — Amerika!

Frankfurt, 26. Jan. In der Großen Eschenheimerstraße fielen in der Nacht zum Freitag sechs Personen über einen Müllflecker her und nahmen ihm Uhr, Brieftasche, Börse und andere Wertgegenstände.

„Ich bitte, darüber Stillschweigen bewahren zu dürfen. Die Angelegenheit hat ja auch gar nichts mit der Sache zu tun, über die ich hier Auskunft geben soll.“

„Wer weiß? Fräulein Wildenroth hat Sie doch geliebt! Und es kommt oft vor, daß verlassene Frauen in ihrer Eifersucht später Schwierigkeiten schaffen.“ — Hinterzettel bilden — mit Szenen drohen, kurz sehr zur Unzeit wieder auftauchen!“

Hardy starrte den Untersuchungsrichter finster an. Dann rief er hastig: „Aber das ist ja Wahnsinn! Erstens war Fräulein Wildenroth durchaus keine verlassene Frau“ in dem angedeuteten Sinn, zweitens konnte sie gar nichts von meiner Verlobung wissen, und drittens schwöre ich Ihnen, daß ich sie an jenem Sonntag überhaupt nicht gesehen habe!“

„Ich weiß. Sie behaupten alles, was geschah, habe sich ohne Ihr Wissen während Ihrer Abwesenheit zugegetragen.“

„Ich behaupte es nicht nur, es ist so!“

„Wollen Sie mir dann nicht sagen, wie es Ihrer Meinung nach möglich gewesen ist, daß Fräulein Wildenroth in Ihre Wohnung gelangte, und wer ein Interesse daran haben konnte, sie gerade dort zu ermorden? Denn Sie ist dort ermordet worden. Das steht außer allem Zweifel!“

„Ich — — — weiß es nicht.“

„Aber eine Vermutung werden Sie sich doch gebildet haben?“

„Ich habe keinerlei Vermutung, weder in Bezug auf den Täter, noch wie es fremden Leuten möglich war, in die versperrte Wohnung zu gelangen.“

„Und Sie erinnern sich nicht, irgend einer Ihnen bekannten Person auf Ihrem Spaziergang oder bei der Heimkehr am Sonntag begegnet zu sein, die Ihre Angaben über diesen Zeitraum hinaus bestätigen könnte?“

„Ich weiß niemand!“

„Dann —“ Der Untersuchungsrichter legte den Federhalter, mit dem er bisher gespielt, beiseite und blickte Hardy beinahe bekümmert an — „mich ich Sie, so leid es mir tut, Herr Doktor, in Verwahrungshaft nehmen, bis Ihre Angaben von irgendeiner Seite Bestätigung finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. M., 26. Jan. (Wolf). Die unabhängigen und kommunistischen Führer der Frankfurter Eisenbahnerbewegung Hertel, Knoch, Michel, Sans, Sembel und August Schneider wurden heute früh auf Anordnung des Reichswehrministers durch die Kriminalpolizei in Schutzhaft genommen.

Wiesbaden, 26. Jan. Dortens Freunde. Am Samstag wurde der Kommunist Rietz, der angeblich gedungene Mörder für Dorten, wegen des Verbrechens der Erpressung an Polizeidirektor Dr. Thon von der Staatsanwaltschaft verhaftet, dann aber von den Franzosen „requiriert“ und in das Mainzer Gefängnis überführt. Gegen das Dortensche Zentrumsbüro, die „Rheinische Volkszeitung“, ist von der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung nimmere Strafantrag gestellt worden. Rietz war übrigens vergangene Woche bei den hiesigen Redaktionen haufieren gegangen, um sein „Material“ gegen die Polizeidirektion für 100 oder 50 Mark zu verhandeln. Die Franzosen hätten es, wie er behauptet, freigegeben.

Bosenheim, in Rheinl., 25. Jan. (Das Ende eines Viehdiebes). Dem Landwirt Stumm von hier wurde ein junger Zuchtschaf gestohlen und in einem nahe Weinbergshäuschen abgeschlachtet. Der von der verfolgenden Polizei bei der Arbeit überraschte Dieb floh nach Abgabe mehrerer Revolverkugeln, wurde aber später in der Person des arbeitsscheuen 34 Jahre alten Späters May zu Kreuznach ermittelt. Als man ihn nachts in einem Hause festnehmen wollte, feuerte er auf die Polizisten, sprang vom 2. Stockwerk aus in den Hof und entfloß wiederum, obwohl man ihm einige Augen nachjagte. Am folgenden Tage entdeckte man sein Versteck in einem Gartenhäuschen und umstellte dieses. Aber auch jetzt ergab sich der gefährliche Bursche nicht. Er schätzte, nachdem man einen Warnungsschuss auf das Gartenhäuschen abgegeben hatte, aus diesem heraus und schloß dabei wiederum nach den Polizisten. Jetzt eröffneten diese eine richtige Salve auf den Verbrecher und stredten ihn mit mehreren Schüssen nieder.

Mannheim, 24. Jan. Bedenkliche Zustände haben sich in der Badischen Anilin- und Sodafabrik herausgebildet. Innerhalb der Fabrik nehmen die Diebstähle in beforchtender Weise überhand. Es verschwinden Vorräte an Metall, Rohlen, künstlichem Dünger und Werkzeugen im Werte von Hunderttausenden. Zentnerweise wird der künstliche Dünger hinausgeschleppt, ganze Wagen werden fortgeführt. Es haben sich förmliche Banden gebildet, die die Kontrollorgane an den Ausgängen des Werkes durch einen brutalen Terror einschüchtern. Es gibt Stottrupps, die Wächter und Pförtner einfach überrennen, so daß die Beute dann leicht hinausgeschleppt werden kann. Am Mittwoch und gestern Abend kam es zu derartigen „Durchbrüchen“, daß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Gestern mußte trotz eines Aufgebots von etwa 140 Schülern der scheinbar großen Menge das Feld überlassen werden. Neun Schulleute tragen Verletzungen davon. Im Laufe des Tages waren die Gewerkschaftsführer zusammenberufen worden, um mit den maßgebenden Stellen zu beraten, auf welche Weise diese Ausschreitungen in Zukunft verhindert werden können.

Sadersleben, 27. Jan. (WZ). Anlässlich einer Vortragsvorstellung kam es hier zu einem unliebsamen Auftritt. Ein Darsteller hatte in einem Koupel einen sich auf Frankreich beziehenden Scherz gemacht. Darauf forderten die anwesenden Franzosen den Darsteller auf, öffentlich um Verzeihung zu bitten und dem Publikum „Vive la France!“ zu rufen. Gegen diese Annahme protestierten sowohl der Darsteller wie das Publikum. Nur mit Mühe gelang es, die Erregten davon zu überzeugen, daß es sich nicht um eine Verleumdung gehandelt habe, worauf sie sich beruhigten.

Elbing, 26. Jan. (Wolf). Auf den Schichauwerken wurde heute der Betrieb wegen der passiven Resistenz eines Teils der Arbeiterschaft eingestellt.

Worms, 26. Jan. (Wolf). Im Flugzeugschuppen des hiesigen Flugplatzes entstand, wie man annimmt, durch Warmlaufen einer Maschine Großfeuer, durch das, nach der Wormsener Zeitung, über 200 Flugzeuge, darunter zwei Kriessflugzeuge, vernichtet wurden.

Berlin, 28. Jan. In Thron wurden die Standbilder Friedrichs des Großen und Wilhelm I., die auf dem südlichen Teile der Eisenbahnbrücke aufgestellt sind, durch Gewerkschaften unkenntlich gemacht. Verschiedene Blätter berichten darüber unter der Überschrift „Polnische Wunden“.

Berlin, 25. Jan. Gift im Kaffee. Ein Raubmordverdacht besonderer Art, der seit einiger Zeit die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt, ist jetzt zum Teil aufgeklärt. Der Schlosser Isaac Lewkowitz, der einen Handel mit Automobilreifen betreibt, erhielt auch ein Angebot von einem Mann, der sich Unteroffizier Otto Hahn von der eisernen Division nannte. Bei einem persönlichen Besuche zum Abschluß des Geschäftes brachte Hahn eine junge Dame mit, die er als Studentin der Medizin Elli Gattos aus Berlin vorstellte. Diese schlug im Laufe der Unterhaltung vor, den Herren einen Kaffee zu kochen. Lewkowitz ging gern darauf ein und ließ, nichts Böses ahnend, die Besucherin in seiner Küche gewahren. Kaum hatte er dann von dem Kaffee getrunken, da erkrankte er so heftig, daß er auf der Stelle sterben zu müssen glaubte und dringend nach ärztlicher Hilfe verlangte. Hahn und seiner Begleiterin blieb nicht anderes übrig, als ihn auf sein Verlangen nach der Rettungswache zu bringen. Der Arzt stellte eine schwere Vergiftung fest. Die Untersuchung des Kaffees stellte fest, daß er ein starkes Gift enthielt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei nach dem flüchtigen Bärchen ergaben, daß Hahn wahrscheinlich in der Tat als Unteroffizier der Eisernen Division angehört hat. Die Angaben der „jungen Dame“ dagegen erwiesen sich als falsch. Sie ist, wie die weiteren Nachforschungen ergaben, aus Russland mit Soldaten herübergekommen und eine gewerkschaftliche Diebin, die in Berlin schon unzählige Einmitediebstähle verübt hat. Sie hatte ausgetauscht, daß Lewkowitz zum Kauf von Gummireifen 5000 Mark in seiner Wohnung bereit hielt. Der Anschlag auf dieses Geld mißlang nur, weil das Gift, das sie in den Kaffee mischte, wider Erwarten nicht auf der Stelle tödlich wirkte. Das flüchtige Bärchen wird jetzt eifrig gesucht.

Die Kriegssparparatte. Die Kriegssparparatte war bei den Zeichnungen zu den Kriegsanleihen im Seere und in der Marine bei allen Heeres- und Marine-Angehörigen beliebt. Sie wurde in großem Maße erworben, um durch Einsparen von Wertmarken Ersparnisse für die Zeit nach dem Kriege zu machen. Wie dies bei der millionenfachen Inanspruchnahme dieses Sparsystems nicht anders zu er-

warten war haben sich bei der Ueberweisung der Sparbeträge unzählige Schwierigkeiten ergeben, so daß viele Sparbeträge vorderhand nicht auffindbar sind. Die Sparer drängen aber diese Beträge durchaus nicht als verloren anzusehen. Der Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegervereine hat bereits in Hunderten von Fällen verloren geglaubte Sparbeträge durch seine Ermittlungen den Sparern wieder zuführen können. Für die Ermittlungen ist die genaue Angabe des Truppenteils, bei dem gespart wurde, (auch Kompanie, Batterie, Eskadron usw.), des derzeitigen Ersatztruppenteils und seines Standortes in Deutschland, des Zeitpunktes des Sparens, der Summe des Sparbetrages und der Sparart oder Genossenschaftskasse nötig, bei der die Gelder gespart werden sollten. Gesuche um Ermittlungen sind an die örtlichen Kriegervereine oder an den Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegervereine, Berlin W. 50, Geisbergstraße 2, zu richten.

Der letzte europäische Wintern. Der letzte Wintern, der in Europa noch im freien Wildbahn ging, ist im September des Jahres 1919 niedergelassen worden. Damit ist der mächtigste Wintern der letzten Jahre beendet. Der letzte Vertreter einer sonst ausgestorbenen Wildgattung, der im Urwald von Bialowies nur noch eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, nunmehr in Europa ausgerottet. Beim Abmarsch der schändlichen deutschen Besatzung waren noch 120 bis 140 Stück da. Jetzt lebt nur noch im Kaukasus, den man den „schönen“ Erdteil genannt hat, weil ihn die Russen weder zu Europa noch zu Asien rechnen, hier und da ein wilder Bär, der „Tschertessenbüffel“. Doch wie lange noch?

Sport.

Fußballwettbewerb. Am vergangenen Sonntag fand ein Wettspiel der ersten Mannschaft des Fußballklubs Hagenburg 1919 mit der ersten Mannschaft des Fußballklubs 1919 Limburg statt. Das Spiel begann um 2 Uhr. Der Sturm von H.C.L. 19 konnte in der ersten Halbzeit schon zur Geltung kommen, scheiterte aber jedesmal an der schärfsten Verteidigung von H.C.H. 19. So ging es zur Halbzeit, ohne daß auf einer Seite ein Tor gefallen war. Nach der Halbzeit hatte H.C.H. 19 Anstoß, konnte aber nicht weiter vorgehen, da gleich die Stürmerreihe von H.C.L. 19 wieder in Führung ging bis vor des Gegners Tor; der Ball wurde aber hier durch den ballstärkeren Tormann von H.C.H. 19 gut abgewiesen. Das Spiel verteilte sich nun auf beide Hälften, bis es in der 25. Minute dem linken Flügel von H.C.L. 19 gelang, den Ball zum ersten Tor zu verwandeln. Hagenburg suchte vergebens einen Ausgleich herbeizuführen, konnte aber nicht die Verteidigung von H.C.L. 19 durchbrechen. In der 32. Minute entstand vor dem Tore von H.C.L. 19 ein sehr kritischer Moment, wobei der Tormann zu Falle kam, und den Ball im Kiege solange verteidigte, bis der Schiedsrichter abpfiff und entschied: „Hochwurf vor dem Tor!“ Nun gingen die Mitspieler von H.C.L. 19 zur Verteidigung über und so wurde dieser Hochwurf glänzend abgewiesen. Es gab ab Tor Limburg, worauf der Sturm von H.C.L. 19 durchbrach und der Pinkschuh in der 41. Minute den zweiten Ball einfinden konnte. So wogte das Spiel hin und her und konnte Hagenburg nach vergebener Mühe leider kein Tor erzielen. Das scharfe flottgespielte Spiel endete nun mit 2:0 Toren für den H.C.L. 19. Zu erwähnen wäre noch, daß infolge des schlechten Wetters der vorhergehenden Tage das Spielfeld völlig durchnäht war und das Spiel ganz entschieden beeinträchtigt. Auch der Schiedsrichter erlebte sich seiner schweren Aufgabe zur Zufriedenheit beider Parteien.

Thalheim, 26. Jan. Am vergangenen Sonntag fand auf dem Sportplatz Niederzeugheim ein Fußballwettspiel zwischen dem Sportverein Offheim und Thalheim statt. Die zum ersten Male auftretende Thalheimer Mannschaft konnte teils schönem offenem Spiele ihren Gegner mit 1:0 Toren schlagen. Eine große Zuschauermenge aus den Orten Thalheim und Niederzeugheim wohnte dem Spiele bei und verfolgte mit großem Interesse den Verlauf.

Das Vaterland über die Partei!
Bist deutsches Land erhalten!
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Fußballbund, Berlin H 35 32

Amtlicher Teil.

(Nr. 20 vom 23. Januar 1920.)

Terminkalender

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 16. Januar 1920 J. Nr. 2. — Kreisblatt Nr. 13 — betreffend Einreichung einer Nachweisung der im verfloßenen Jahre zur Anzeige und Bestrafung gelangten Uebertretungen fischereipolizeilicher Vorschriften läuft am 5. Januar 1920 ab.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche um sofortigen umgehenden Bericht, wieviel 1. Zuschauen in den einzelnen Gemeinden vorhanden sind, 2. wieviele von diesen Zuschauern sich im Besitze solcher Personen befinden, die nicht Gertenerzeuger sind, oder deren Ernte nicht hinreicht, um die genehmigten Mengen an die Zuschauern zu verfüttern.

Limburg, den 19. Januar 1920.
Der Vorsitzende des Kreiswirtschafsamtes.
des Kreises Limburg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums hat sich eine Firma bereitwillig, Gummiaufträge an benachteiligte Kriegsbeschädigte zum Selbstkostenpreis zu liefern. Bestellungen, die umgehend unter Angabe der Anzahl und Größe der gewünschten Aufträge zu machen sind, nimmt die Versorgungsstelle Limburg entgegen.

Ich ersuche die Kriegsbeschädigten umgehend hierauf hinzuweisen, zumal Gummiaufträge im freien Handel fast nicht mehr zu bekommen sind.

Limburg, den 17. Januar 1920.

R. Wa. 3155.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Da in der vergangenen Woche eine Reihe von Personen in Hadamar entgegen meiner im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung sämtlicher Bedarfsorte liegenden Anordnung gegen die Herausgabe eines notgeschlachteten Stückes Vieh, worüber nur dem Kommunalverband das Verfügungsrecht zusteht, Widerstand leisteten, habe ich dieses Stück Vieh der Stadt belassen. Zum Ausgleich habe ich dafür anordnet, daß der Stadt in dieser Woche kein Fleisch zugestellt wird.

Limburg, den 27. Januar 1920.

Der Landrat.

Betr. Getreideausmaßung.

Reichsgetreidekasse drachtet: Gemäß § 18 Abs. 1 g. der Reichsgetreideordnung wird Mindestmaß, bis zu dem die zur Brotmehlherstellung bestimmten Mengen an Brotgetreide und Gerste auszumahlen sind, mit sofortiger Wirkung bei Roggen und Weizen auf 90 Prozent und bei Gerste auf 85 Prozent heraufgesetzt. Diese Festsetzung gilt allgemein für Getreide, das die Reichsgetreidekasse oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband oder die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zwecks Verwendung zur menschlichen Ernährung ausmahlen lassen. Erbitten umgehende drachtliche Verständigung der Kommunalverbände, die den Beteiligten, insbesondere den Mählern, unverzüglich gemäß § 59 Ziffer g der Reichsgetreideordnung von den neuen Ausmahlungssätzen Kenntnis geben wollen, a. 2. g. n. 141.

Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Herrn Bürgermeister vorstehendes sofort zur Kenntnis aller Beteiligten zu bringen.

Limburg, den 27. Januar 1920.

Kreiswirtschafsamts des Kreises Limburg.
Schellen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Regierung in Wiesbaden ist eine Bezirksberatungsstelle für Kriegerverehrung und Kriegergräberfürsorge angegliedert worden.

Die Aufgabe und Ziele pp. dieser Stelle sind in dem von ihr herausgegebenen Flugblatt, das ich Ende April 1917 (vergleiche die Verfügung vom 19. April 1917, Tg. L. Nr. 975, Kreisblatt Nr. 99) überfandt habe, eingehend dargelegt. Die Tätigkeit der Bezirksberatungsstelle erfolgt unentgeltlich.

Ich ersuche, vor Inangriffnahme irgendwelcher Arbeiten, die die Kriegerverehrung und Kriegergräberfürsorge betreffen, an mich zu berichten, damit eine Beteiligung der Bezirksberatungsstelle stattfinden kann.

Limburg, den 23. Januar 1920.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Bevor Sie die öffentlichen Blätter einbinden lassen, wollen Sie ihre Vollständigkeit prüfen und die etwa fehlenden Blätter schnellig beschaffen. Für die Vollständigkeit der Blätter sind Sie verantwortlich.

Bei dem Reichs-Geheblatt, der Gesellschafung und dem Reg.-Amtbl. darf das Register nicht fehlen; für letzteres Blatt ist das Register bei der Post besonders zu bestellen u. zu bezahlen. Nach Anzeige der Amtsblattredaktion hat eine große Zahl von Gemeinden das alphabetische Sach- und Namenregister zum Regierungsamtsblatt seither aber nicht bezogen. Da das Fehlen des Inhaltsverzeichnisses das Auffuchen von Bestimmungen pp. erheblich erschwert und so die praktische Verwendbarkeit des Amtsblattes beeinträchtigt, ist die Beschaffung des Sachregisters jedoch unbedingt erforderlich.

Stünde der von ihnen zu haltenden, an bestimmten Tagen erscheinenden Blätter sind, sobald sie ausbleiben, sofort bei der Post einzufordern, während die Reklamationen wegen der in nicht regelmäßigen Fristen herauskommenen Blätter längstens bis zum Eintreffen der nächsten Nummer zu erfolgen haben.

Bis zum 1. März 1920 erwarte ich Anzeige, daß die öffentlichen Blätter vollständig und mit Sachregister versehen sind.

Limburg, den 23. Januar 1920.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Bezirks.

(Kreis Limburg und die unbefreiten Teile der Kreise Rheingau, St. Goarshausen, Untertaunus, Unterlahn.)

Im Anschluß an meine Verfügung vom 17. Januar, Kreisblatt Nr. 13, mache ich auf folgendes aufmerksam:

1. Eine Voreinschätzung durch die Voreinschätzungskommission findet nicht statt.
2. In den Kartenblättern der für 1920 nicht mehr steuerpflichtigen Personen, wolle Sie den Grund des Erlösches der Steuerpflicht angeben (z. B. Tod, Vermögensübergabe).
3. Für jede neu in die Steuerpflicht eintretende Person wolle Sie ein Kartenblatt ausfertigen.
4. In dem Kartenblatt einer jeden für 1920 zu veranlagenden Person wolle Sie das steuerpflichtige Einkommen nach dem gegenwärtigen Stand eintragen. Da alles Einkommen steuerpflichtig ist, müssen auch die Leuerungsanlagen bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens mit einbezogen werden. Das Einkommen der Landwirte ist nach den Reingewinnssätzen zu berechnen, die Ihnen inzwischen mitgeteilt worden sind.
5. Nach Beendigung der Vorarbeiten dem Vorstehenden gemäß wolle Sie die Kartenblätter der für 1920 zu veranlagenden Personen alphabetisch ordnen und danach die Staatssteuerrollen aufstellen. Die Rolle ist mit den übrigen Staatssteuerrollen hierher einzusenden. Die Staatssteuerliste braucht nicht aufgestellt zu werden.

Limburg, den 26. Januar 1920.

I. 107.

Steueramt.
Basse.

Bekanntmachung.

Dem Josef Stahl aus Niederhadamar habe ich auf Grund der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel und Futtermitteln aller Art, rohen Naturerzeugnissen, Feiz- und Leuchstoffen, sowie den Anlauf von Hafer unterlagt.

Limburg, den 24. Januar 1920.

Der Landrat
Schellen.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden guten Bruders und Onkels

Wilhelm Döppes

sagen wir hiermit allen unsern tiefangestiegenen Dank.

Insbesondere danken wir den barmherzigen Brüdern für die aufopfernde Pflege, für die gestifteten hl. Messen und schönen Kränzspenden sowie den Vereinen für das Erweisen der letzten Ehre und für die ehrenden Nachrufe am Grabe.

Geschwister Döppes.

LIMBURG, den 27. Januar 1920.

4/20

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 5 des Gesetzes betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist bei Todesfällen an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anmeldung der Desinfektion im Falle des Verzuges von Personen, welche an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Beifolge Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose sollen durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dies erneut mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Verwendung vorgenommen werden kann.

Limbürg, den 22. Januar 1920.

11/20

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

betr. das Meldewesen.

Es ist in letzter Zeit vielfach vorgekommen, daß Personen in Limburg zuziehen, ohne sich polizeilich anzumelden, oder im Stadtbezirk umziehen, ohne sich anzumelden, auch von hier verziehen, ohne sich abzumelden.

Es wird deshalb wiederholt auf die Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. 7. 1904 aufmerksam gemacht.

Nach § 1 Abs. 1 der Verordnung hat jeder, welcher seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im hiesigen Gemeindebezirk aufgibt, vor dem Abzug oder doch spätestens innerhalb sechs Tage nach erfolgtem Abzuge, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, schriftlich oder mündlich bei der Polizeiverwaltung hier abzumelden.

Nach § 2 ist jeder, welcher im hiesigen Gemeindebezirk Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, verpflichtet, innerhalb 6 Tagen, sich und die zu seinem Hausstand gehörenden Personen schriftlich oder mündlich anzumelden, auch hat er über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben.

Nach § 3 ist jeder, welcher seine Wohnung innerhalb des hiesigen Stadtbezirks wechselt, verpflichtet, dies innerhalb drei Tagen der Ortspolizeibehörde zu melden.

In den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Ab-, Zu- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugen vermag.

Die zu den Meldungen erforderlichen Formulare werden beim hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 14, unentgeltlich verabfolgt.

Das Einwohnermeldeamt ist täglich außer Sonn- und Feiertagen von 8-12 Uhr vormittags geöffnet.

Zu widerstandungen gegen die Vorschriften betreffend die An-, Ab- und Ummeldung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Limbürg, den 16. Januar 1920.

20/11

Die Polizeiverwaltung.

Gewerbliche Fortbildungsschule Limburg.

Der Buchführungskursus

beginnt am Donnerstag den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Schloß.

Es können noch Teilnehmer angenommen werden.

Der Vorsitzende:
des Schulvorstandes:

Der Schulleiter:
Dücker.

J. C. Bräy.

3/20

Zahn-Atelier

Karl Tüscher, Dentist

Ob. Grabenstr. 15 Limburg Ob. Grabenstr. 15
(im Hause Buchhandlung Herz)

Sprechstunden:

11/13

Nur Werktags von 9-3 1/2 Uhr.

Dezimal- Wage,

50 Pfd. wiegend, noch gut erhalten, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

Heu und Stroh zu kaufen gesucht.

Theodor Dhl.

Saathafer ohne Saatschein

Roggen, Weizen u. Gerste gegen Saatschein

offertieren 9/9

Bautenbach & Kortlang, Söln-Mülheim.

Telefon Nr. 2, 1259 u. 1260.
Telegrammadr.: Getreidebach.

Ein jüngeres Dienstmädchen für kleinen Haushalt gesucht.

Frankfurterstr. 4.

Junge od. Mädchen zum Ausarbeiten von Zeitungs- schriften gesucht.

Buchhandlg. J. N. Laibach

Arbeitsbücher zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Limburgs größtes Beerdigungs-Institut

Tel. 206

„Pietät“

Platzmarkt 21.

Reichhaltiges Lager

in Särgen

jeder Ausführung.

16/299

Gebrauchte

Schuster-Nähmaschine

zu verkaufen.

6/19

Mithändler Schmidt,

Limburg, Römer 14.

Deutsche Volkspartei Limburg.

Montag den 2. Februar 1920,

abends 8 1/2 Uhr

im Evangelischen Gemeindehaus:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Bericht über die Wahlkreisversammlung.
3. Städtische Angelegenheiten.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

2/20

Der Vorstand.

Versteigerung.

Am 30. Januar l. J., nachmittags 2 Uhr
lassen die Erben des verstorbenen Peter Müller in
Genuß freiwillig gegen Barzahlung

2 Fahrthühner, 2 Rinder, 50-70 Ztr. Di-
wurz, einige Ztr. Heu und Stroh

meistbietend versteigern.

6/20

Peter Müller Erben.



Von Donnerstag ab steht ein Transport

prima Hannoveraner Ferkel und Läufer Schweine

in meinen Stallungen zum Verkauf.

13/20

Johann Lambrich, Viehhandlung

Limburg, Markstraße 2.

Ob. Schloß 11

Zahnpraxis

von

A. Michels, Dentist

NB. Alle Behandlungen werden nur durch
mich persönlich ausgeführt.

Sämtliche technischen Arbeiten, sowohl in Gold
wie in Kautschuk werden in eigenem Laboratorium
hergestellt.

Verarbeitung nur erstklassiger Materialien.

Sprechstunden:

Von 9-12, 1-6, Sonntags von 9-12 Uhr.

Limburg.

Tel. 372.

Visitkarten werden außer angefertigt in der
Druckerei des Kreisbattes.

In das Handelsregister R. Nr. 38 ist bei der „Verg-
ban-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lim-
burg a. d. Lahn“ zu Limburg a. d. L. eingetragen wor-
den: Durch Beschluß der Gesellschafter am 9. Dezember 1919
ist die Gesellschaft aufgelöst. In Liquidatoren sind Dr. C.
Gaevert in Leipzig, Inselstraße 2 und Ingenieur D. Bajohr
in Limburg a. L., Schleienweg 3 bestellt. Dieselben ver-
treten die Gesellschaft gemeinschaftlich.
Limburg, den 19. Januar 1920.

12/20

Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstor-
benen Robert Burkhart zu Limburg soll die Schluß-
verteilung erfolgen. Dazu sind 4007,49 Mark verfügbar.
Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 50133,80
Mark, darunter eine bevorrechtigte Forderung in Höhe von
189 — Mark.

Das Schlußverzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten
am Amtsgericht zu Limburg offen.

Limburg (Lahn), den 23. Januar 1920.

Der Konkursverwalter:

Naht, Geh. Justizrat.

7/20

Kino, Neumarkt.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag:

Arme Thea.

Drama in 6 Akten mit

10/20

Lotte Neumann.

APOLLO-THEATER.

Von Mittwoch den 28. bis Freitag den 30. 1.

von 6 Uhr

Die lichtscheue Dame

Drama in 6 Teilen

9/20

nach Georges Ohnet.

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Festhalle Frankfurt a. M.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele.

Unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der be-
rühmten Christus- und Judasdarsteller Gebr. Ad. u. Gg.
Fassnacht aus Bayern. 800 Mitwirkende.

Spieltage: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920 jeden
Abend 7 Uhr. Ausserdem: am 25., 28., 31. Januar und
1. Febr. auch nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr.

Nach Schluss der Nachmittagsvorstellungen Anschluss
der Züge nach allen Richtungen.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt,
Katharinenpforte 1. Telefon: Hansa 3046, sowie eine
Stunde vor Beginn an der Festhallen-Kasse.

Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle
Frankfurt a. M.

6/13

Schwämme, Fensterleder

Bade-, Kinder-, Fenster-, Wagen- und
Tafelschwämme billigst.

Kleinverkauf. J. Schupp Grossverkauf.

Seilerei.

3/4

Tel. 277. Limburg, Frankfurterstr. 15. Tel. 277.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-
deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffs-Nachrichten

und Kupferstichdruck-Beilage

Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Total-Anzeigen):

monatlich M. 3.75, vierteljährlich M. 11.25

Ausgabe B (ohne Total-Anzeigen):

monatlich M. 3.25, vierteljährlich M. 9.75

Probehefte kostenfrei n. postfrei.

Weit über 150000 Abonnenten.